

## Deutung

Zum Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker berichtet Matthäus folgende Deutung (Matthäus 13,34-43):

- 34. Solches alles redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen,*  
*35. Auf dass erfüllt würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund auf tun in Gleichnissen und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.*  
*36. Da ließ Jesus das Volk von sich und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns dieses Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker.*  
*37. Er antwortete und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist es, der da guten Samen sät.*  
*38. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit.*  
*39. Der Feind, der sie sät, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.*  
*40. Gleich wie man nun das Unkraut ausjätet, und mit Feuer verbrennt, so wird es auch am Ende dieser Welt gehen.*  
*41. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reiche alle Ärgernisse, und die da Unrecht tun;*  
*42. Und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähnklaappen.*  
*43. Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre.*

Dem Volk Israel blieb diese Deutung verborgen, die Jünger Jesu durften sie erfragen und bekamen Auskunft. Wenn Jesus Auskunft gibt, dann lässt er kaum Fragen offen.

Das Hauptthema Jesu Christi ist die Vorbereitung der Menschheit auf das kommende Weltgericht. Schließlich ist er der Weltenrichter und legt schon vorher seine Maßstäbe offen, solange ein Zuhörer noch etwas zu seinen Gunsten tun kann, indem er sich auch um andere Menschen kümmert und nicht nur um sich selbst.

Entgegen mancher Werbetexter für Großveranstaltungen unter dem Titel *Evangelisation* weist uns Jesus darauf hin, dass seine Ernte nicht durch Menschen, sondern durch seine Engel eingebracht wird. Die Arbeiter in der Ernte Jesu Christi bereiten die Ernte lediglich vor, denn schließlich braucht auch ein Acker immer wieder Pflege, bis schließlich die Frucht reif ist.

Hier wird der gute Same nun nicht mit dem Wort Gottes, sondern mit den Kindern des Reiches Jesu Christi verglichen. Jesus selbst bringt seine Leute in diese Welt aus. Der Teufel sät auf seine Weise Ungläubige und Boshafte dazwischen, gegen die sich die Gottesfürchtigen nur selten wehren können. Bis zur Ernte des Weltgerichts haben sich Fromme und Ungläubige in dieser Welt gegenseitig auszuhalten. Säuberungsaktionen sind den Engeln bei der Ernte vorbehalten, die dann jeden Menschen nach dessen Lebenswerk beurteilen werden. Die in Europa übliche Meinung, dass *nur* der Glaube oder *nur* die Werke den Ausschlag geben, ist irrig, denn jeder Glaube bewirkt auch entsprechende Werke und wird daran deutlich.

Wer dem Feuerofen der höllischen Verdammnis entkommen will, der stelle sich umgehend bei dem Weltenrichter Jesus Christus, damit er die Vergebung seiner Schuld und das ewige Leben empfangt. Wem das zu weit geht, der versuche sich wenigstens an guten Werken.

## Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2018Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2018)